

Skript für den QA in katholischer Religionslehre



Schuljahr 2024/25

Dauer der Prüfung: 60 Min

Inhaltsverzeichnis

- 1. Grundwissen**
 - 1.1 Vater unser
 - 1.2 Das Glaubensbekenntnis
 - 1.3 Die Bibel
 - 1.4 Sich in der Bibel zurecht finden

- 2. Christliches Menschenbild - Verantwortung übernehmen für mein Handeln**
 - 2.1 Als Gott dem Menschen seine Würde schenkte
 - 2.2 Menschenrechte
 - 2.3 Mensch vom ersten bis zum letzten Augenblick - Abtreibung
 - 2.4 Sterbehilfe - menschenwürdig sterben
 - 2.5 Die Todesstrafe

- 3. Jesus Christus - der Christus der Verkündigung**
 - 3.1 Jesus im Neuen Testament
 - 3.2 Steckbrief von Jesus von Nazareth
 - 3.3 Namen und Titel für Jesus
 - 3.4 Lehre und Werk Jesu

- 4. An Grenzen stoßen - Gott begleitet über Leid und Tod hinaus**
 - 4.1 Die Auferstehung im Christentum
 - 4.2 Jenseitsvorstellung verschiedener Religionen
 - 4.3 Die 5 Phasen des Sterbens
 - 4.4 Sterbebegleitung und Hospiz
 - 4.5 Die Bestattung

1. Grundwissen

1.1 Vaterunser

Das Vaterunser ist schon sehr alt und für Christen auf der ganzen Welt sehr wichtig. Mit ihm sprechen sie in jedem Gottesdienst und bei vielen anderen Gelegenheiten zu Gott.

Viele Christen nennen das Vaterunser auch „Das Gebet des Herrn“. Jesus selbst soll es schon mit seinen Jüngern gesprochen und es ihnen mit auf den Weg gegeben haben. So steht es in der Bergpredigt im Neuen Testament der Bibel.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

1.2 Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

1.3 Die Bibel

Die Bibel ist mehr als nur ein Buch. Sie besteht aus einer Sammlung von einzelnen Büchern, genauer gesagt 73 Büchern. Diese sind die Grundlage für den Glauben aller Christen. Die Bibel, unsere Heilige Schrift, ist eigentlich ein kleines Bücherregal mit zwei großen Abteilungen: dem Alten Testament und dem Neuen Testament.

Das Alte Testament erzählt die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel, bevor Jesus gelebt hat.

Das Neue Testament ist der zweite Teil der christlichen Bibel. Er erzählt von Jesus und seinem Leben und davon, was Jesus für die Menschen bedeutete.

1.4 Sich in der Bibel zurecht finden

Lk 2, 11-15

Um eine Bibelstelle zu finden, brauchst du drei Informationen:

1. **Den Namen des Buches** kannst du an den Buchstaben ablesen (zum Beispiel: **Lk** steht für Lukas). Die Bedeutung der Buchstaben kannst du im auch im Abkürzungsverzeichnis nachschlagen. Wenn du den Namen des Buches gefunden hast, kannst du im Inhaltsverzeichnis (ganz vorne in der Bibel) nachschlagen, auf welcher Seite das Buch beginnt.
2. Jetzt wird die Zahl wichtig, die hinter den Buchstaben steht (Lk **2**). Die bezeichnet **das Kapitel** des Buches. Die Kapitelzahlen sind groß und dick gedruckt. Blättere die Seiten durch bis du zum Kapitel 2 kommst.
3. Jetzt kommt der letzte Teil einer biblischen Stelle: die Zahl hinter dem Komma (Lk 2, **11-15**). Sie bezeichnet **den Vers**. Wenn hinter dem Komma mehr als eine Zahl steht, bedeutet das mehrere Verse.

2. Christliches Menschenbild - Verantwortung übernehmen für mein Handeln

2.1 Als Gott dem Menschen die Würde geschenkt hat

Was ist der Mensch wert?

Die Bibel (Gen 1-2,4a) sagt:
Der Mensch ist ein Geschöpf und Abbild Gottes
Der Mensch ist von Gott gewollt und geliebt

Der Mensch hat seinen Wert **und seine Würde von Gott**, weil er von ihm geschaffen wurde. Diese kann ihm von niemandem genommen werden. Er ist gewollt und geliebt. Er ist kein Zufallsprodukt.

WICHTIG: Würdig ist jeder Mensch, egal wie furchtbar seine Taten sind. Jedoch erscheint uns ein Mensch oft nur dann würdig, wenn er im Sinne Gottes, d.h. gut, menschlich, sinnvoll, sich an Regeln haltend, sozial, hilfsbereit ... verhält.

2.2 Menschenrechte

Artikel 1:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

Menschenrechte sind Rechte die uns Menschen angeboren sind. Sie gelten egal wie alt wir sind, woher wir kommen, welches Geschlecht oder welche Hautfarbe wir haben.

Diese Rechte wurden am 10.12.1948 in der ersten allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von der UNO festgehalten. Die Staaten sind für die Einhaltung und Umsetzung der Rechte verantwortlich. Da die Menschenrechte kein Gesetz sind, haben viele Staaten diese Rechte in ihre Verfassung geschrieben. Das kannst du in Deutschland im Grundgesetz erkennen:

Artikel 1 Grundgesetz:

Die Würde des Menschen ist unantastbar, sie zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Zusätzlich überwachen Organisationen wie Amnesty-International, Human Rights Watch die Einhaltung dieser Rechte und kritisieren Verstöße dagegen.

Menschenrechte basieren auf 3 Säulen:

- **Freiheit** (Alle Menschen besitzen Glaubens-, Gedankens-, Gewissens-, Presse- und Meinungsfreiheit werden durch die Menschenrechte geschützt)
- **Gleichheit** (Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf Schutz. Es darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion,..)
- **Solidarität** (Alle Menschen besitzen wirtschaftliche und soziale Rechte, wie Recht auf soziale Sicherheit, gerechte Bezahlung, Recht auf Zugang zu Bildung...)

2.3. Mensch vom ersten bis zum letzten Augenblick - Abtreibung

Abtreibung: bewusster Abbruch einer Schwangerschaft

Wann beginnt menschliches Leben?

Biologische Sicht (es gibt verschiedene Theorien)	Christliche Sicht
<ul style="list-style-type: none"> ○ Mit der Einnistung der Eizelle ○ Mit der Vereinigung von Ei- und Samenzelle ○ Mit Beginn des Herzschlages ○ Mit Beginn der Gehirnbildung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Mit der Verschmelzung von weiblicher Eizelle und männlicher Samenzelle sind alle Anlagen des Menschen vorhanden.

→ Die katholische Kirche ist strikt gegen Abtreibung, da das menschliche Leben von Anfang an geschützt werden muss

Die gesetzliche Regelung des Schwangerschaftsabbruchs in § 218 St

Abtreibung ist grundsätzlich rechtswidrig, aber straffrei, wenn

- die Schwangere den Schwangerschaftsabbruch verlangt
- ein Beratungsgespräch mindestens drei Tage vor dem Eingriff stattgefunden hat (=Bedenkzeit!)
- ein Arzt den Abbruch durchführt
- die Empfängnis nicht länger als zwölf Wochen her ist

2.4. Sterbehilfe - menschenwürdig Sterben

Sterbehilfe bedeutet im Allgemeinen, einem unheilbar schwer kranken Menschen das Sterben zu erleichtern. Sterbehilfe wird auch Euthanasie genannt. Der Begriff kommt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt: „guter, sanfter Tod“

Welche Arten von Sterbehilfe gibt es?

- Aktive Sterbehilfe
Gezielte Tötung auf Verlangen, z.B. durch Verabreichung eines Mittels, welches zum unmittelbaren Tod führt
> in Deutschland verboten, da es eine verursachte Tötung ist!!!
- Passive Sterbehilfe
Lebenserhaltende Maßnahmen (z.B. Geräte werden nach und nach abgeschaltet
> in Deutschland unter Umständen erlaubt
- Indirekte Sterbehilfe
die lebensverkürzende Wirkung von schmerzlindernden Medikamenten wird in Kauf genommen.

Stellung der katholischen Kirche:

- Euthanasie als absichtlich herbeigeführte vorzeitige Beendigung des Lebens ist abzulehnen.
- Das Sterben ist die letzte große Lebensaufgabe des Menschen.
- Die Leiden des Kranken müssen gelindert werden, damit er seine letzte Lebensphase menschlich bewältigen kann.
- Nicht alle medizinischen Mittel müssen ausgeschöpft werden, wenn dadurch der Tod künstlich hinausgeschoben wird.
- Der Mensch ist nicht der Herr über Leben und Tod.

2.5 Die Todesstrafe

In Deutschland wurde die Todesstrafe 1949 abgeschafft. In den USA schaffte man die Todesstrafe 1972 ab, 38 Bundesstaaten aber führten sie 1976 wieder ein. Heute ist die Todesstrafe in den meisten Ländern der Welt abgeschafft, in manchen Staaten aber wird sie aber noch praktiziert.

Es gibt Befürworter und Gegner der Todesstrafe. Ihre Argumente...

Befürworter der Todesstrafe	Gegen die Todesstrafe spricht
Menschen werden davon abgehalten, andere zu töten, weil die drohende Todesstrafe sie abschreckt.	Die Todesstrafe hat keine abschreckende Wirkung (Statistiken)
Die Täter sollen selbst erleiden, was sie anderen angetan haben.	Justizirrtümer können nicht korrigiert werden. Schon oft wurden Unschuldige zu Tode verurteilt. Fehlurteile können nicht wiedergutmacht werden.
Schwerverbrecher werden so abgehalten, neue Taten zu begehen.	Auch Gewaltverbrecher müssen die Möglichkeit haben, ihr Leben zu ändern.
Familienangehörige der Opfer erwarten als ausgleichende Gerechtigkeit das Leben des Täters	Ein Staat, der die Menschenrechte anerkennt, muss das Leben aller Bürger schützen.
Mörder verwirken ihr Recht auf Leben	Die Todesstrafe kann leicht missbraucht werden, um unbequeme Gegner loszuwerden.

3 Jesus Christus – der Christus der Verkündigung

3.1. Steckbrief von Jesus von Nazareth

In der Bibel findet man vier verschiedene Versionen des Lebens und Wirkens Jesu. Die vier Evangelisten Markus, Matthäus, Lukas und Johannes verfassten viele Jahre nach der Kreuzigung Jesu ihre Texte über Jesus. Es existieren auch außerhalb des Christentums Quellen, in denen Jesus vorkommt.

Geburtsjahr	Ca. 7v.Chr.-4v.Chr.	einige Zeit vor dem Tod des Herodes des Großen
Heimatort	Nazareth	Jesus wuchs dort auf und übte einen Beruf aus
Eltern	Maria und Josef	Josef war Bauhandwerker/ Zimmermann
Beruf Jesu	Zimmermann	wie sein Vater
Religion	Jude	
Öffentliches Auftreten	Beginnt als er ca. 30 Jahre alt ist; wirkte nur ein bis drei Jahre in der Öffentlichkeit als Heiler/ Prediger	erst nach der Taufe bei Johannes dem Täufer; überwiegend in Galiläa/am See Genezareth
Freunde Jesu	12 Jünger	Die Botschaft vom Reich Gottes machte den Menschen Hoffnung; einige folgten ihm
Gegner Jesu	Pharisäer und Schriftgelehrte, die das Alte Testament wörtlich nahmen und streng danach lebten	Jesus ging auf Mensch zu, die aus der Gesellschaft ausgestoßen wurden (Arme, Sünder, Kinder, Kranke...)
Gründe für die Verurteilung durch den Hohen Rat	Gotteslästerung, Missachtung des Sabbatgebotes	Jesus hielt das Sabbatgebot nicht ein, weil er Menschen an diesem Tag half → Das gefiel den Schriftgelehrten nicht
Verurteilung durch die römische Behörde	Pontius Pilatus verurteilt Jesus zum Tod am Kreuz	Obwohl Jesus das römische Gesetz nicht gebrochen hatte, wurde er von Pontius Pilatus verurteilt, weil dieser Angst vor einem Volksaufstand hatte
Todestag und -ort	Am Pessachfest etwa im Jahre 30 n.Chr. wurde Jesus am Ort Golgota	Noch am gleichen Tag wurde er in einem Grab in der Nähe der Hinrichtungsstätte beigesetzt.
Nach Jesu Tod	Die Jünger bezeugten, dass sie ihn nach seinem Tod als Auferstandenen erfahren haben.	

3.2 Namen und Titel für Jesus

Die Menschen, denen Jesus begegnete, waren beeindruckt von dem, was er tat und sagte. Zu allen Zeiten gaben sie Jesus neue Namen um auszudrücken, was er ihnen bedeutete:

- **Prophet:** Ein Prophet verkündigt nach Überzeugung der Juden im Auftrag und im Geiste Gottes den Menschen seine Botschaft zur Umkehr und Rettung. Jesus ist für Christen der alle übertreffende endgültige Prophet Gottes.
- **Menschensohn:** So wird im Alten Testament der Erlöser und Richter benannt, der am Ende der Welt von Gott gesandt wird.
- **Messias** (aramäisch)/ **Christus** (griechisch): bedeutet Gesalbter. Könige und Priester des Alten Testaments wurden mit Öl gesalbt als Zeichen der Stärke und dass sie im Auftrag Gottes handeln. Mit Messias meinten die Juden den erwarteten Nachfolger König Davids. Unter den griechisch sprechenden Christen wurde daraus: Jesus, der Christus.
- **Sohn Gottes:** Der Name zeigt eine enge Verbindung zwischen Gott und Jesus. Er war im Orient ein Titel für den König. Im jüdischen Volk wurde ein besonders frommer und gerechter Mann auch als Sohn Gottes bezeichnet. Für Christen bedeutet der Name dann, dass sich Gott in seinem „Sohn“ Jesus zeigt.
- **Erlöser/Retter/Heiland:** Das Volk Israel wartete auf den Messias als Erlöser, der sein Volk von aller Ungerechtigkeit und Knechtschaft befreit. Die Christen sehen in Jesus den Retter im vollkommenen Sinne, der die Menschen an Leib und Seele heil macht.
- **Herr/Kyrios:** Herr wurde im Alten Testament nur Gott genannt. Wenn die Christen Jesus mit „Herr“ bezeichnen, bekennen sie, dass er Gott ist. Herr war auch der Titel, der damals dem römischen Kaiser als dem Herrn der Welt zustand. Wenn Christen Jesus „Herr“ nennen, bekennen sie: nicht der Kaiser, sondern Jesus Christus ist für uns maßgebend.



Fisch = ICHTHYS

Ein frühes Glaubensbekenntnis verbirgt sich hinter dem griechischen Wort ICHTHYS, es bedeutet Fisch.

ICHTHYS steht für Jesus ist der Christus, der Gottes Sohn, unser Erlöser und Retter.

Es war für die frühen Christen ein Geheimzeichen.

3.3 Lehre und Werk Jesu

Jesus verkündet	<ul style="list-style-type: none"> • dass das Reich Gottes nahe ist. <i>Erklärung Reich Gottes: Ein Reich, in dem Gott herrscht. Die Christen glauben, dass das Reich Gottes noch nicht erreicht ist. Man kann es aber überall dort sehen, wo sich Menschen bemühen, schlechte Angewohnheiten abzulegen und die Welt zu verbessern.</i> • Gottes unendliche Liebe zu den Menschen • dass das wichtigste Gebot das Doppelgebot der Liebe ist <i>Erklärung: Das Doppelgebot bedeutet: Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Beides - die Gottesliebe und die Nächstenliebe - sind gleich wichtig</i>
Jesus ruft auf	<ul style="list-style-type: none"> • zur Gemeinschaft • ihm nachzufolgen • zur inneren Umkehr <i>Umkehren heißt, dass wir mit unserem Herzen nicht mehr nach weltlichen Dingen wie Reichtum, Ehre, vergänglicher Schönheit und dergleichen streben, sondern unser Streben soll einzig und alleine Gott dienen.</i> • seine Feinde zu lieben und sich für Frieden in der Welt einzusetzen • sich an die Zehn Gebote zu halten
Jesus lebt seine Botschaft	<ul style="list-style-type: none"> • indem er sich um Kranke und Arme sorgt • indem er sich für Rechtlose einsetzt • indem er für die Wahrheit einsetzt

3.4 Die Bergpredigt und die Seligpreisungen

Die Bergpredigt ist einer der bekanntesten Texte des Neuen Testaments. Die Bergpredigt steht im Matthäusevangelium (Mt 5,1 - 7,29).

Darin verkündet Jesus worauf es im Zusammenleben der Menschen ankommt. Sie beginnt mit den Seligpreisungen. Nach den Seligpreisungen folgen verschiedene Regeln des Zusammenlebens, z.B.

Umgang mit Feinden/Feindesliebe:	
Mt 5,9	Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Mt 5,39	Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.
Mt 5,44	Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.
Die Goldene Regel	
Mt 7,12	Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen.

Die Bergpredigt erscheint für viele Christen als radikal, da sie schwer umzusetzen ist. Trotzdem versuchen gläubige Christen sich nach der Bergpredigt zu richten und diese im Alltag umzusetzen.

4 An Grenzen stoßen – Gott begleitet über Leid und Tod hinaus

4.1 Die Auferstehung im Christentum

Christinnen und Christen glauben, dass Jesus nach dem Tod auferstanden und seinen Jüngern noch einmal 40 Tage begegnet ist. Dieser Glaube macht vielen Christinnen und Christen Mut und nimmt ihnen die Angst vor dem Tod.

Die Bibel erzählt, dass der Körper von Jesus direkt nach seinem Tod in ein Grab gelegt wurde. Zwei Tage später war er fort. Wurde die Leiche geraubt? Verschiedene Menschen haben geschworen, dass sie Jesus noch nach seiner Kreuzigung getroffen und mit ihm gesprochen haben. Es heißt, dass Jesus seinen Jüngern noch genau 40 Tage begegnet ist und erst dann sein ewiges Leben bei Gott im Himmel begonnen hat. Christinnen und Christen glauben daher, dass Jesus von den Toten auferstanden ist.

Für Christen ist die Erzählung von der Auferstehung ein Beweis dafür, dass Jesus und Gottes Liebe stärker ist als der Tod. Daher vertrauen sie darauf, dass auch ihr eigenes Leben nach dem Tod nicht zu Ende ist und sie auf ein ewiges Leben bei Gott hoffen dürfen.

4.2 Jenseitsvorstellungen verschiedener Religionen

Religion	Was passiert nach dem Tod?/Gibt es ein Gericht?
Christentum	<ul style="list-style-type: none"> • Die Seele verlässt den Körper; die leibliche Auferstehung findet entweder gleich nach dem Tod oder bei der Wiederkunft Christi statt • Sie glauben an ewiges Leben bei Gott; ein unbeschreiblicher Glückszustand (im Paradies)
Judentum	<ul style="list-style-type: none"> • Die Seele trennt sich vom Körper und wird auf dem Weg zu Gott von allen Sünden befreit. • Angehörige können dabei helfen, die Seele eines Verstorbenen zu „reinigen“. Dazu beten sie elf Monate lang an jedem Tag das Kaddisch (Gebet). für die Verstorbenen beten, um Gott gnädig zu stimmen →

	<p>kein Gericht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Juden glauben auch, dass am Tag des jüngsten Gerichts alle Toten auferstehen werden → deshalb werden Gräber niemals aufgelöst/es bleibt ein ewiger Ort der Erinnerung
<u>Islam</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Todesengel trennt die Seele vom Körper des Toten. • Glaubensprüfung: Der Todesengel begleitet den Toten zu einer Brücke, die dünner als ein Haar, schärfer als ein Schwert ist. Die Ungläubigen/Sünder geraten ins Wanken und fallen in die Hölle, die Gläubigen gelangen über die Brücke unbeschadet ins Paradies • In den Paradiesgärten erleben die Muslime alles, was sie sich ersehnen (kostbare Gewänder, Schmuck, Wein, Jungfrauen und Knaben)
<u>Hinduismus</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Kreislauf der Wiedergeburten (Reinkarnation) • Es gibt kein Gericht, der Mensch richtet sich durch seine Taten selbst. Seine guten/schlechten Lebensenergien entscheiden, in welcher Form der Mensch wiedergeboren wird. • Das Ziel ist, diesen Kreislauf zu durchbrechen → am Ende der Wiedergeburten wartet vollkommener Friede, Freiheit und Einheit
<u>Buddhismus</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Nach dem Tod wird der Mensch wiedergeboren (als Mensch, Tier oder Pflanze...) → es gibt keine Seele • Ein guter Mensch entwickelt sich vielleicht zu einem „höheren Wesen“ (z.B. Halbgott, Gott oder Geist)/Ein schlechter Mensch wird vllt. ein Höllenwesen, ein Dämon oder ein Gespenst • Wer durch seinen Lebenswandel den Kreislauf der Wiedergeburten durchbrechen kann, erreicht das Nirwana (=Zustand, in dem alle Wünsche/Vorstellungen oder Sehnsüchte überwunden sind.)

4.3 Die 5 Phasen des Sterbens

Die amerikanische Ärztin Elisabeth Kübler-Ross hat viele Jahre Sterbende begleitet und wurde durch ihre Forschungen über Tod und Sterben zur anerkannten Expertin auf diesem Gebiet. Sie hat fünf unterschiedliche Phasen des Sterbens festgestellt.

Erste Phase: „Nicht wahrhaben wollen/Isolierung“

Ausspruch: „Ich doch nicht, das ist ja gar nicht möglich!“

Fast alle Patienten versuchen, die Krankheit vor sich selbst abzuleugnen, und nicht nur im ersten Augenblick, sondern auch später immer wieder einmal. Angehörige sollten: einfühlsam über die Krankheit sprechen.

Zweite Phase: „Zorn“

Ausspruch: „Warum gerade ich!“

In dieser Phase haben es die Familie und das Krankenhauspersonal sehr schwer mit dem Kranken, denn sein Zorn ergießt sich ohne sichtbaren Anlass in alle Richtungen. Angehörige sollten möglichst viel Verständnis für die Gefühle der Betroffenen haben.

Dritte Phase: „Verhandeln“

Ausspruch: „Wenigstens noch ein Jahr!“

Oft will der Sterbende mit Gott oder auch den Ärzten verhandeln. Der Hauptwunsch ist fast immer eine längere Lebensspanne, dann aber auch ein paar Tage ohne Schmerzen und Beschwerden. Angehörige sollten möglichst viel Verständnis für die Situation des Betroffenen haben.

Vierte Phase: „Depression“

Ausspruch: „Mir kann ja doch keiner helfen!“

Weil der Kranke spürt, dass er alle und alles verliert, was er geliebt hat, gerät er in Mutlosigkeit, Widerstandslosigkeit, Depression, Apathie oder Angst. Angehörige sollten in dieser Phase dem Kranken seinen Schmerz ausdrücken lassen. So kann er sich leichter mit seinem Schicksal abfinden.

Fünfte Phase: „Zustimmung“

Ausspruch: „In Gottes Namen!“

Der Schmerz scheint vergangen, der Kampf ist vorbei. Es kehrt Ruhe und Besinnung ein. Viele Betroffene suchen das Gebet zu Gott. Angehörige sollten beim Kranken sitzen und seine Hand halten. Auch die Wünsche und Anweisungen des Sterbenden sollen ernst genommen werden.

4.5 Sterbebegleitung und Hospiz

Sterbebegleitung

- Die Liebe zu einem Menschen und die Achtung seiner Würde fordert, dass niemand einsam sterben muss. Der Sterbende soll spüren, dass jemand bei ihm ist.
- Das Ziel der Sterbebegleitung ist es, den letzten Weg eines Menschen so angenehm wie möglich zu gestalten und ihm in seiner schweren Lage beizustehen.
- An der Sterbebegleitung können sowohl Angehörige und Freunde des Sterbenden aber auch professionelle Sterbebegleiter wie Ärzte, Schwestern aber auch Pfarrer und freiwillige Helfer mitwirken

Hospizvereine

- In einem Hospiz werden Menschen aufgenommen, die so krank sind, dass ihnen kein Arzt mehr helfen kann. Es ist klar, dass sie bald sterben müssen. Die Mitarbeiter im Hospiz versuchen, jeden Menschen bei seinem letzten Gang zu begleiten, auf seine Wünsche einzugehen (=Selbstbestimmung zu wahren) und ihm eine möglichst hohe Lebensqualität zu ermöglichen
- Beispiel für ein Hospiz für Kinder: Kinderhospiz St Nikolaus in Bad Grönenbach; dort werden auch neben den schwerstkranken Kindern, auch deren Eltern und Geschwister betreut. Teilweise kann die Betreuung auch ambulant, also im häuslichen Umfeld der Familie, erfolgen.

4.6 Die Bestattung

Die Bestattung

Christen entscheiden selbst, wie und wo ihr Körper nach dem Tod bestattet werden soll. Haben sie zu Lebzeiten keine Wünsche genannt, entscheiden ihre Familien für die Verstorbenen.

Bei einer Erdbestattung wird der Sarg mit dem Verstorbenen nach dem Gottesdienst zum Grab getragen. Die Trauergemeinde folgt dem Sarg. Vor ihren Augen lassen Sargträger den Sarg mit dem Körper des Verstorbenen in das Grab hinunter.

Bei einer Urnenbeisetzung wird der Körper des Verstorbenen direkt nach der Trauerfeier verbrannt. Für die Beisetzung gibt es auf dem Friedhof ebenfalls Erdgräber oder eine Urnenwand.

Immer beliebter wird auch eine anonyme Urnenbeisetzung in einem Friedwald. Dort werden Urnen aus Pappe unter Bäumen beigesetzt. Einen Grabstein gibt es dort nicht. Den genauen Ort kennen daher oft nur die Angehörigen.

Außerdem gibt es Seebestattungen. Dabei wird entweder die Asche ins Meer gestreut oder der Leichnam in Stoff eingnäht dem Meer übergeben. Dies ist jedoch nur auf hoher See erlaubt.

Zeichen und Symbole bei einer Beerdigung:

- Man trägt schwarze Kleidung als Zeichen der Trauer.
- Blumen bringt man Menschen mit, die man gern hat. Blumen verwelken und sind deshalb auch ein Zeichen der Vergänglichkeit.
- Glocken rufen zum Gottesdienst und zum Lob Gottes. Die Glocke, die auf dem Weg zum Grab geläutet wird, erinnert daran: Gott begleitet uns auch auf diesem letzten Weg.
- Ein Kreuz wird dem Sarg voran getragen. Es erinnert daran, dass Jesus am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist. Es ist Zeichen unserer Hoffnung auf Auferstehung.
- Mit der Schaufel wird etwas Erde auf den Sarg geworfen, als Zeichen, dass der Mensch nun wieder zu Erde wird. Damit nehmen wir Abschied.

Zeichen und Symbole auf dem Friedhof oder in Todesanzeigen:

- Alpha und Omega: Anfang und Ende des Lebens liegen bei Gott.
- Rose: Zeichen für die Liebe über den Tod hinaus.
- Ähre: Zeichen für neues Leben. Aus dem Korn kann in der Erde neues Leben entstehen.
- Kreuz: Zeichen für Tod und Hoffnung auf die Auferstehung wie bei Jesus
- Kranz: Zeichen des Siegeskranzes, Sieg über den Tod